

Unorthodox oder Unhaltbar?  
**MAKRO-ÖKONOMISCHE  
POLITIKOPTIONEN DER TÜRKEI**

---

Dr. Jens BASTIAN

Centrum Für Angewandte Türkeistudien (CATS)  
Stiftung Wissenschaft Und Politik (SWP)  
Berlin

## Inhaltsübersicht

Einleitung.....	3
Finanzpolitische Bestandsaufnahme.....	3
Zentralbankpolitik .....	4
Optionen zur Stabilisierung der makroökonomischen Situation .....	4
Prognosen angesichts der bisherigen Wirtschafts- und Fiskalpolitik.....	5
Ausblick.....	7
Impressum .....	9
Autor.....	9

## Einleitung

Präsident Recep Tayyip Erdoğan steht zu Beginn seines dritten Regierungsjahrzehnts in der Türkei vor zahlreichen wirtschaftspolitischen Herausforderungen. Ob er nun für seine "unorthodoxe" Politik gelobt oder kritisiert wird, seine knappe Wiederwahl als Präsident der Republik bietet eine Blaupause für gegensätzliche wirtschaftspolitische Optionen. Entgegen „einheimischen Schwarzmalern“ und Londoner "Kredithaien" hat Erdoğan betont, seine Politik der niedrigen Zinsen fortzusetzen.<sup>1</sup> Verschiedene ökonomische Indikatoren senden Warnsignale. Es bleibt abzuwarten, ob sich anhand des neuen Finanzministers und der neuen Zentralbankpräsidentin ein Richtungswechsel in der Politik durchsetzen wird. Der eingeleiteten personellen Wende muss jetzt eine inhaltliche folgen, die substantiell sein muss um Wirkung zu erzielen, aber politisch riskant ist, weil damit Kosten für breite Teile der türkischen Gesellschaft verbunden sind.

## Finanzpolitische Bestandsaufnahme

Die neue Regierung wird sofort viel zu tun haben, angefangen mit einer Bestandsaufnahme des Haushalts. Die Ausgaben vor den Wahlen sind stark angestiegen, da wiederholte Mindestloohnerhöhungen, Vorruhestandsregelungen, Lohnerhöhungen im öffentlichen Sektor und staatliche Subventionen für Ersthypotheken kurz- und mittelfristig ihre Spuren in den Haushaltsausgaben hinterlassen werden. Die US-amerikanische Investmentbank J.P. Morgan prognostiziert, dass das Haushaltsdefizit der Regierung, das 2022 noch bei 0,9 Prozent lag, 2023 4,5 Prozent erreichen könnte.

Der neue Finanzminister wird sich mit einem komplexen finanzpolitischen Problem befassen müssen, das erhebliche Folgen für die privaten und staatlich kontrollierten Geschäftsbanken und die Inhaber von Privat- und Firmenkonten haben könnte. Die Abwertung der Landeswährung in den letzten zwei Jahren hat solche Ausmaße angenommen, dass viele Bürgerinnen und Bürger Zuflucht in auf Dollar lautenden Bankeinlagen suchten. Im Dezember 2021 führte die Regierung auf Geheiß von Präsident Erdoğan eine Regelung ein, wonach den Inhabern von auf Lira lautenden Bankkonten eine Entschädigung für den Rückgang des Wechselkurses zwischen Lira und US-Dollar zugesichert wurde.<sup>2</sup> Diese Regelung hat zwei wesentliche Konsequenzen:

- Sie verlagerte die institutionelle Last der Verantwortung (für die Landeswährung) von der Zentralbank auf den Fiskus, d. h. letztlich auf den Steuerzahler. Nach Angaben der türkischen Bankenaufsichtsbehörde beliefen sich die Einlagen aus dieser Kompensationsregelung bis Mitte Mai 2023 auf über 121 Mrd. USD. Der bis zum Juni 2023 amtierende Finanzminister Nureddin Nebati bezifferte die bisherigen Kosten auf 95,3 Mrd. TL (4,7 Mrd. USD) zwischen Ende 2021 und Mai 2023.
- Der Modus Operandi der Ausgleichsregelung ist so beschaffen, dass er die auf Dollar lautenden Verbindlichkeiten des öffentlichen Sektors erhöht. Anders ausgedrückt: Die Regelung erhöht die Staatsverschuldung der Türkei in Fremdwährung, je mehr die Lira abwertet und je länger das Finanzministerium den Ausgleichsmechanismus für Kontoinhaber aktivieren muss.

---

<sup>1</sup> Zwei Tage nach seiner Wiederwahl argumentierte Erdoğan in einer Rede vor der türkischen Vereinigung der Kammern und Warenbörsen, dass einheimische Oppositionsvertreter "die türkische Wirtschaft den Kredithaien in London präsentieren wollten, aber sie konnten unsere Geschäftswelt nicht in Panik versetzen ... Jedes Mal, wenn sie den Mund aufmachen, präsentieren sie eine dunkle Zukunft für die türkische Wirtschaft. Bitte schenken Sie diesen Unkenruffern keine Beachtung". Zitat (übersetzt durch J.B.) nach The Wall Street Journal, 30. Mai 2023, "Turkey's Lira Hits New Low After Erdogan's Re-Election".

<sup>2</sup> Die Voraussetzung war, dass Inhaber von Dollar-Konten diese in türkische Lira umtauschen und die Einlagen für mindestens ein Jahr behalten.

## Zentralbankpolitik

Seit Februar 2023 liegt der Leitzins der türkischen Zentralbank (CBRT) bei 8,5 Prozent, nachdem er in der zweiten Jahreshälfte 2022 viermal um insgesamt 500 Basispunkte gesenkt worden war. Angesichts einer Verbraucherpreis-inflation (CPI), die im Mai 2023 offiziell bei 39,6 Prozent lag, sind die inflationsbereinigten (realen) Zinssätze in der Praxis negativ.<sup>3</sup> Jede Zinsanpassung nach oben birgt entsprechende Risiken, die zu kalkulieren sind. Diese Risiken nehmen zu, wenn die notwendigen Kurskorrekturen entweder verzögert oder abgeschwächt werden. Dazu gehören u.a.:

- Je nach Umfang und zeitlichem Abstand der Leitzinserhöhungen durch die CBRT werden die Auswirkungen auf die türkische Wirtschaft mindestens zwei Quartale lang spürbar sein. Anstelle der Ausweitung der (Verbraucher-)Kredite, die das BIP-Wachstum in den Jahren 2022 und Anfang 2023 angekurbelt haben, werden höhere Zinssätze zu einer geringeren Kreditnachfrage führen, die notleidenden Kredite (NPL) in den Bankbilanzen erhöhen und die Preisinflation im (städtischen) Immobiliensektor neu kalibrieren.
- Die türkische Zentralbank muss dringend ihre Devisenreserven aufstocken. In den letzten drei Jahren hat sie hauptsächlich Währungs-Swap-Vereinbarungen mit lokalen Banken und ausländischen Regierungen (z. B. Saudi-Arabien, Katar, VAE, China und Südkorea) genutzt. Diese Vereinbarungen beinhalten den Verkauf von Dollar und anderen Währungen im Tausch gegen Lira für einen bestimmten Zeitraum (i.d.R. zwischen drei und fünf Jahren). Die Swap-Obligationen in der Bilanz der CBRT belaufen sich derzeit auf mehr als 33 Mrd. USD. Ohne solche Swap-Vereinbarungen lägen die Nettowährungsreserven der CBRT im negativen Bereich, was ihre operative Handlungsfähigkeit bereits jetzt einschränkt.

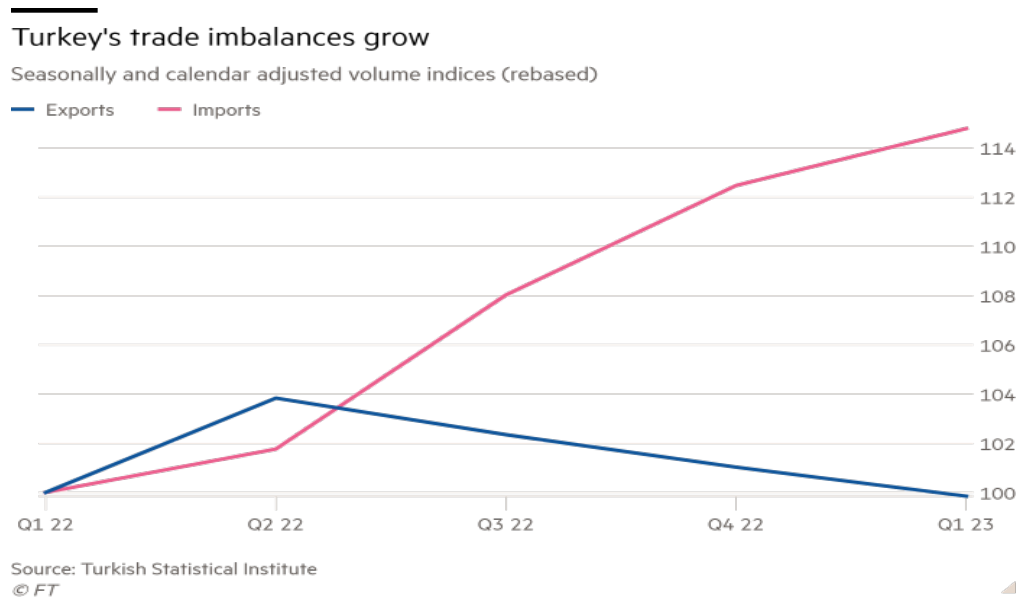
## Optionen zur Stabilisierung der makroökonomischen Situation

Nach Angaben des türkischen Statistikamtes (TÜİK) ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal 2023 im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2022 um vier Prozent gestiegen. Die wichtigsten Triebkräfte des BIP im ersten Quartal 2023 waren die fiskalische Expansion im Vorfeld der Wahlen im Mai, die Verbrauchernachfrage, welche durch die Verfügbarkeit billiger Kredite angeheizt wurde, und die Ausgaben der Regierung für den Wiederaufbau in den elf südöstlichen Provinzen, die Anfang Februar von dem Erdbeben betroffen waren.

Trotz dieser unerwartet guten makroökonomischen Leistung gibt es mikroökonomische Herausforderungen, die sich stärker im Alltag abzeichnen. Eine davon ist die dringende Notwendigkeit, die wachsenden Handelsungleichgewichte der Türkei anzugehen. Bereits im Jahr 2022 stiegen die Ausgaben für Importe, insbesondere im Zusammenhang mit Energieeinfuhren, exponentiell an, obwohl die Türkei von Russland Preisnachlässe und Zahlungsaufschübe für Erdgaslieferungen erhielt. Das Handelsdefizit ist eine der Hauptursachen für das wachsende Leistungsbilanzdefizit der Türkei, das im ersten Quartal 2023 mehr als sechs Prozent des BIP erreichte (Daten von Goldman Sachs und Grafik unten).

---

<sup>3</sup> Der Mai Wert ist allerdings wenig aussagekräftig. Privathaushalte erhielten im vergangenen Wahl-monat bis zu 25 Kubikmeter Erdgas kostenfrei von der Erdoğan Regierung. Im Warenkorb zur Berechnung der Preisinflation wurde der Erdgasanteil auf null gesetzt.



*Financial Times, 31. Mai 2023*

Die wichtigsten Exportziele der Türkei sind nach wie vor die Länder der EU. Bislang profitierte die Exportkapazität des Landes von der Nähe zu diesen Märkten und den Möglichkeiten, welche die Zollunion (für Produktionsgüter) bietet. Die Handelsbeziehungen mit der EU sind ein wichtiger stabilisierender Faktor für die Wirtschaftsleistung der Türkei. Eine überbewertete Landeswährung, eine zweistellige Preisinflation und ein durch billige Kredite angekurbelter Binnenkonsum wirken jedoch einer wettbewerbsfähigen Exportkapazität entgegen. Anders ausgedrückt: Die durch das unorthodoxe Vorgehen der Regierung und Notenbank verursachten Kollateralschäden werden teilweise über den Handel mit der EU kompensiert.

Die neue Regierung wäre gut beraten, dieses empfindliche Gleichgewicht zu überdenken. Rückläufige oder stagnierende türkische Exporte in die EU wären ein Warnsignal, auf das dringend korrigierend reagiert werden müsste. Die Forderung nach Änderungen einzelner Stellschrauben der Wirtschafts- und Finanzpolitik kann aus unterschiedlicher Richtung kommen. Entweder verschaffen sich die türkischen Exporteure Gehör, oder die Zentralbank gibt die Stützung der Lira auf, sei es aus grundsätzlichen politischen Erwägungen, oder notgedrungen, weil ihr die dazu notwendigen Devisenreserven für Interventionen ausgehen.

## Prognosen angesichts der bisherigen Wirtschafts- und Fiskalpolitik

Angesichts der wirtschaftlichen Herausforderungen, mit denen die Türkei konfrontiert ist, beseitigt der Ausgang der Doppelwahlen und die Akzeptanz der Ergebnisse durch alle Parteien ein wesentliches Element der Unsicherheit: politische Risikofaktoren aufgrund von Turbulenzen während einer Übergangszeit. Das neue fünfjährige Mandat von Präsident Erdoğan gibt ihm einen Hebel in die Hand, den er auf sehr unterschiedliche Weise nutzen kann. Entweder in Fortsetzung eines polarisierenden Politikverständnisses oder mittels eines Richtungswechsels, der damit beginnen müsste, Elemente der Inklusion und des Dialogs in Betracht zu ziehen. Vereinzelt Äußerungen Erdoğan im Vorlauf zur Stichwahl und während seiner Amtseinführung am 3. Juni deuteten darauf hin.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> „Deutschland und USA nehmen syrischen Flüchtlinge auf. Sind wir ein so gewöhnliches Land, dass wir unsere Türen nicht für solche Flüchtlinge öffnen können wie USA und Frankreich. Wir alle haben eine große Verantwortung.“ <https://www.hurriyet.com.tr/amp/gundem/cumhurbaskani-erdogandan-onemli-aciklamalar-42273890/> / „Wir haben die Ehre, der Türkei und dem türkischen Volk weitere 5 Jahre zu dienen. Wir werden alle 85 Millionen Menschen einbeziehen, unabhängig von ihren politischen Ansichten, ihrer Herkunft, ihren Zugehörigkeiten und ihren Sekten.“ <https://www.tccb.gov.tr/haberler/410/147380/-milletimiz-cumhuriyet-in-ikinci-asrini-turkiye-yuzyili-ile-taclangiracaktir-> .

Zusätzlich bleibt abzuwarten, ob das neue Kabinett einen grundsätzlichen Richtungswechsel einleiten kann. Die Berufung von Mehmet Şimşek<sup>5</sup> als neuer Finanz- und Wirtschaftsminister könnte ein positives Signal dazu sein. Seine fachliche Reputation steht außer Frage und er genießt durch seine internationale berufliche Laufbahn ebenso Ansehen im Ausland. Welchen Handlungsspielraum er in den kommenden Monaten vis-à-vis Erdoğan definieren kann steht allerdings auf einem ganz anderen Blatt. Seine ersten Verlautbarungen betonten „Transparenz, Konsistenz und Berechenbarkeit“ in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, die laut Şimşek auf einer „rationalen Basis“ zu stehen habe.

Solange die türkische Wirtschaftspolitik nicht grundlegende Reformen angeht, ist davon auszugehen, dass sich die bestehenden Risikofaktoren vervielfachen, was sich dann in einer anhaltenden Währungsvolatilität, einer sich verschärfenden Zahlungsbilanzkrise und einem Finanzsektor äußert, der in einer stark dollarisierten Wirtschaft zunehmend Schwierigkeiten hat, an Devisen zu gelangen.

Ausländische Portfolio-Investoren haben in den vergangenen sechs Monaten eine abwartende Haltung eingenommen. Sie haben ihr finanzielles Engagement auf dem türkischen Aktienmarkt und in ihren Anleiheportfolios erheblich reduziert. Sie müssen erst noch davon überzeugt werden, dass es sich lohnt, nach der Ernennung eines neuen Finanz- und Wirtschaftsministers und einem Wechsel an der Spitze der Zentralbank wieder in der Türkei zu investieren. Portfolio Manager in London und an der Wall Street erwarten substantielle, nicht kosmetische Änderungen. Dabei achten sie auf folgende Politikbereiche:

- Die Abschaffung der institutionellen Unterstützung für die türkische Lira durch die Notenbank würde zu einem markttransparenten Handel der Landeswährung führen. Kurzfristig hätte dies Folgen für die Wachstumsaussichten der türkischen Wirtschaft. Zwischen der ersten und der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen wertete die Lira (gegenüber dem US-Dollar) an acht aufeinanderfolgenden Tagen ab. Der Abwärtstrend durchbrach mittlerweile die kritische Marke von 23 Lira pro US-Dollar, was einen neuen historischen Tiefpunkt darstellt. Die türkischen Exporteure argumentieren immer lauter, dass die Landeswährung überbewertet<sup>6</sup> sei und jede weitere Marktintervention der Notenbank ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt.
- Wie eine kontrollierte Abwertung der Lira zu bewerkstelligen ist, stellt sowohl für die Zentralbank als auch für das Finanzministerium eine zentrale politische Herausforderung dar. Die jüngste Geschichte ist lehrreich. Ende 2021 verursachte eine starke Abwertung der Lira eine kurzfristige Panik unter Kleinanlegern und löste einen Ansturm auf die lokalen Banken aus. Während Exporteure eine Abwertung begrüßen würden, hätten Importeure mit steigenden Kosten für ausländische Waren und Dienstleistungen zu kämpfen.
- Internationale Investoren werden genau beobachten, woher die Türkei ihren notwendigen Kreditbedarf bekommt. Finanzierungsoptionen aus Russland, China und den Golfstaaten haben die Devisenlücken im Vorfeld der Wahlen überbrückt. Eine Fortsetzung der finanziellen Unterstützung durch diese Ländergruppe wäre keine beruhigende Botschaft für ‚westliche‘ Portfoliomanager.
- Die Staatsverschuldung der Türkei ist relativ gering und überwiegend inländisch finanziert. Mit 27 Prozent des BIP Ende 2022 hat die Regierung den fiskalischen Spielraum, um einen Teil der Wiederaufbaukosten nach dem Erdbeben über eine höhere Verschuldung zu finanzieren. Doch es bleibt die Frage, woher soll die Schuldenfinanzierung kommen? Den staatlich kontrollierten Banken fehlen weitgehend die Mittel dazu. Westliche Banken zögern, Gelder zur Verfügung zu stellen, solange die Grundzüge der zukünftigen Politik unklar sind oder an die "unorthodoxen"

---

<sup>5</sup> Mehmet Şimşek (56) war bereits zwischen 2008 und 2018 in verschiedenen Funktionen Finanzminister und stellvertretender Premierminister. Er verließ die Regierungsbank als Präsident Erdoğan seinen Schwiegersohn Berat Albayrak zum Finanzminister ernannte. Die Berufung von Cevdet Yılmaz, der als ökonomischer Reformler gilt, zum stellvertretenden Präsidenten kann ebenso als Versuch Erdoğan's angesehen werden, die wirtschaftspolitische Kompetenz des Kabinetts neu auszurichten.

<sup>6</sup> Auch nachdem die türkische Lira um 60% gegenüber dem US-Dollar in den vergangenen zwei Jahren abgewertet hat, bleibt sie überbewertet. Dies ergibt sich aus den verschiedenen Stützungskäufen der türkischen Zentralbank und staatlicher Geschäftsbanken, welche den sinkenden Wert der Lira aufzuhalten versuchten.

Vorgaben des Präsidenten gebunden bleiben. Bislang lehnt Erdoğan jegliche Verhandlungen mit ‚westlichen‘ multilateralen Kreditgebern wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) ab.<sup>7</sup>

## Ausblick

Angesichts des angekündigten Festhaltens an der bisherigen Fiskal- und Geldpolitik dürfte die neue Regierung kurzfristig eine Mischung aus Kontinuität und gradueller Anpassung anstreben. Letzteres wird durch die Bereitschaft von Präsident Erdoğan bestimmt werden, die Notwendigkeit einer Kehrtwende in ausgewählten Politikbereichen zu akzeptieren. Die Berufung von Finanzminister Şimşek ist ein erster Hinweis darauf. Der Wechsel an der Spitze der Zentralbank ist ebenso Teil dieser eingeleiteten Wende. Hafize Gaye Erkan, eine ehemalige Finanzmanagerin in den USA, löst Şahap Kavcıoğlu ab, der mit Erdoğan wiederholter Befürwortung von Zinssenkungen in Verbindung gebracht wird.<sup>8</sup> Es bleibt abzuwarten, ob die Rückkehr Şimşeks und die Ernennung Erkans die Voraussetzungen für künftige Zinserhöhungen schaffen. Die nächste Sitzung des Zinskomitees der Zentralbank ist für den 22. Juni terminiert.

Ein Kurswechsel bei der Wiederherstellung der faktischen - nicht nur rechtlichen - Unabhängigkeit der Zentralbank und des Statistikamtes sowie der Bestimmung des realen Wertes der türkischen Lira ausschließlich durch Marktkräfte sind große Herausforderungen. In ihrer Kombination sind sie politisch riskant. Die Abwendung einer Währungskrise nach den Wahlen und die Wiederauffüllung der Devisenreserven<sup>9</sup> sind das Gebot der Stunde für den neuen Finanz- und Wirtschaftsminister. Sein politischer Einfluss bei der Einleitung von Richtungswechseln wird aufgrund präsidialer Kompetenzen entscheidend von der Bereitschaft Erdoğan abhängen, der wirtschaftswissenschaftlichen Mehrheitsmeinung zu folgen, und ein Maß an Pragmatismus zu akzeptieren, dass es in der türkischen Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre nicht gegeben hat.

Die türkische Finanz- und Geldpolitik steht somit vor einem Scheideweg: Entweder ein "*whatever it takes*" Moment oder die zunehmende Konfrontation mit den Folgen der Missachtung wirtschaftlicher Realitäten. Die Abwertung der Lira seit der Wiederwahl Erdoğan und die personellen Veränderungen in der Finanz- und Geldpolitik könnten erste Schritte hin zu einer neuen Wirtschaftsagenda in der Türkei signalisieren. Die Aufgabe der künstlichen Stützung der Lira durch eine kontrollierte Abwertung und die gleichzeitige Abkehr von der Niedrigzinspolitik erfordern jedoch eine geschickte politische Steuerung und institutionelle Unabhängigkeit der beteiligten Akteure.

Trotz nachvollziehbarer Gründe für notwendige politische Anpassungen in der türkischen Wirtschafts- und Finanzpolitik, sollten wir eine mögliche Lehre aus den jüngsten Wahlen nicht vergessen: Erdoğan wurde vor dem Hintergrund einer schweren Krise der Lebenshaltungskosten und großer wirtschaftlicher Herausforderungen im Amt bestätigt. Das Motto "*It's the economy, stupid*" hat seine Grenzen, besonders bei AKP-Wählern und sonstigen Anhängern des Präsidenten.<sup>10</sup> Sie haben die wirtschaftlichen und finanziellen Herausforderungen, mit denen sie tagtäglich konfrontiert sind, keineswegs ignoriert. Aber sie waren nicht ausschlaggebend für ihre Wahlentscheidung.

---

<sup>7</sup> Ein kurzer Blick in die jüngere Geschichte der wirtschaftspolitischen Anpassungen in der Türkei sei hier in Erinnerung gerufen. Der ehemalige türkische Wirtschaftsminister Kemal Derviş starb im Alter von 74 Jahren kurz vor der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen. Er verließ 2001 die Weltbank in Washington, um gemeinsam mit dem IWF ein umfassendes wirtschaftliches Anpassungsprogramm für die Türkei auf den Weg zu bringen. Recep Tayyip Erdoğan, der 2003 Ministerpräsident wurde, profitierte von den Ergebnissen dieser Reformen.

<sup>8</sup> Der Wechsel an der Spitze der türkischen Notenbank ist der fünfte in vier Jahren. Şahap Kavcıoğlu wird neuer Präsident der türkischen Bankenaufsicht (BDDK). Bemerkenswert ist, dass Erdoğan mit der Berufung von Şimşek und der Ernennung von Erkan auf zwei Personen zurückgreift, die aus dem Privatsektor kommen und über weitreichende internationale Erfahrung verfügen.

<sup>9</sup> Die Bruttodevisen- und Goldreserven der Türkei sind in den sechs Wochen vor dem ersten Wahlgang am 14. Mai 2023 um sage und schreibe 15 Prozent gesunken.

<sup>10</sup> Die 1992 gemachte Behauptung des ehemaligen demokratischen U.S. Präsidenten Bill Clinton, wonach die wirtschaftliche Lage die Wahl im Land entscheidet, wurde zumindest in der Türkei im Mai 2023 widerlegt.

Diese Erfahrung kann den Präsidenten darin bestärken, weiter an seinen wirtschaftspolitischen Ansätzen festzuhalten, was wiederum Auswirkungen auf die türkische Wirtschaftslage mit sich bringt. Aus Brüssel, Berlin und Washington kommt der Ruf nach Pragmatismus und politischen Korrekturen. Einige Mitglieder der neuen Regierung und des Parlaments in Ankara könnten diesen Vorschlägen mehr Aufmerksamkeit schenken und sie in die Praxis umzusetzen versuchen. Aber ein wiedergewählter Präsident Erdoğan kann seinen Sieg ebenso als Auftrag interpretieren, die ‚westlichen‘ Sirengesänge zu ignorieren und die wirtschaftliche Orthodoxie Londoner FinanzspekulantInnen weiterhin in Frage zu stellen, koste es, was es wolle.

Viele Länder, vor allem im globalen Süden, verfolgen das wirtschaftspolitische Experiment in der Türkei aufmerksam und in Echtzeit. Nicht alle sind autokratische Regierungen. Erdoğan's Fähigkeit, die Quadratur des Kreises fortzusetzen, wird in seiner dritten Amtszeit als Präsident wiederholt auf die Probe gestellt werden. Er wird aber auch unsere Annahmen über die Wirtschaft im Allgemeinen und die türkische politische Ökonomie im Besonderen auf die Probe stellen.



## Impressum

### Autor

Seit Juli 2022 ist Dr. Jens Bastian Fellow am Zentrum für angewandte Türkeistudien (CATS) der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die bilateralen deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen sowie die Wirtschaft Südosteuropas. Von September 2011 bis September 2013 war Dr. Bastian Mitglied der Task Force der Europäischen Kommission für Griechenland in Athen. Dr. Bastian wurde im April 1993 am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz promoviert.

*Diese Veröffentlichung gibt ausschließlich die Meinung des Autors wieder.*

### Konrad-Adenauer-Stiftung Türkei

Walter Glos  
Leiter des Auslandsbüros Türkei  
[walter.glos@kas.de](mailto:walter.glos@kas.de)

[Bruno J. Hamm-Pütt](#)  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
[Bruno-julian.hammpuett@kas.de](mailto:Bruno-julian.hammpuett@kas.de)

Diese Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung Türkei dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie darf nicht von Parteien, Wahlwerbern oder Wahlkampfhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt sowohl für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen als auch für die Wahlen zum Europäischen Parlament.